



Klinik aktuell

Nr. 2/2010

Das Medizinjournal

Zehn Jahre Kardiologie – eine Erfolgsgeschichte

Mit einem großen Symposium mit über 300 Teilnehmern und namhaften Referenten wurde das zehnjährige Bestehen der Abteilung für Kardiologie gefeiert. Am 1. Januar 2000 hatte Privatdozent Dr. Luciano Pizzulli als Chefarzt mit einem Oberarzt und zwei Assistenzärzten die erste Spezialstation für invasive Kardiologie in der Bonner Innenstadt eröffnet. Seitdem werden im Haus St. Petrus rund um die Uhr Patienten mit koronarer Herzkrankheit und akutem Infarkt behandelt.

Inzwischen verfügt Dr. Pizzulli über mehr als 20 Jahre Erfahrung gerade bei komplexen koronaren Interventionen im modernen Herzkatheterlabor: Zunehmend führt er viele komplexe Interventionen mit Dilatation und Stentimplantation, auch im Notfall, über die Armarterie durch, ein patientenschonender und risiko-

ärmerer Zugangsweg.

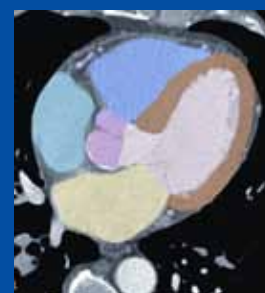
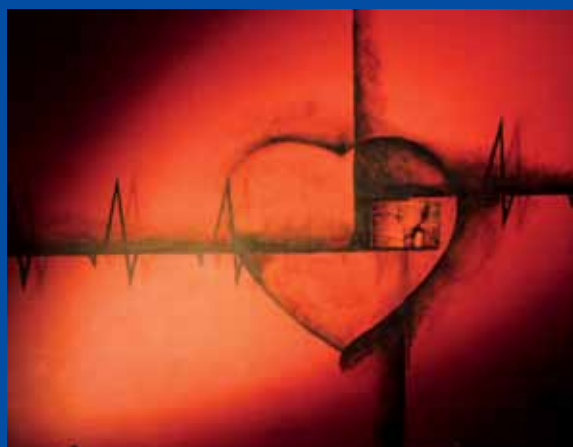
Die Abteilung ist zu einer kompletten Kardiologie ausgebaut, in der umfassende Diagnostik und Therapie auch bei den gerade bei älteren Menschen häufigen Krankheitsbildern Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen und Herzklappen-Defekt durchgeführt werden. Ein 256-Zeilen-Computertomograph ermöglicht beim Notfallpatienten innerhalb von Minuten die exakte Diagnose, die Magnetresonanztomographie (Cardio-MR) zeigt die Herzfunktion in präzisen, bewegten Bildern. Zu den Schwerpunkten gehört ferner die Herzschrittmachertherapie und – in Zusammenarbeit mit der LVR-Klinik Bonn und dem Krankenhaus Maria Hilf in Bad-Neuenahr – die Behandlung von Schlaganfallpatienten.

Die Patientenzahlen in der Kardiologie

stiegen stetig von 1600 im Jahr 2000 über 3000 (2004), dann nach dem Zusammenschluss mit Radiologie und Gefäßchirurgie zum Interdisziplinären Herz- und Gefäßzentrum auf 4500 und jetzt im „Herz- und Gefäßzentrum Rhein-Ahr“ mit den Standorten Bonn und Bad-Neuenahr auf über 6500. Neben Dr. Pizzulli stehen acht Oberärzte und über 20 Assistenzärzte zur Verfügung. In Kürze wird im neuen Imaging-Center am Haus St. Petrus ein weiterer Katheter-Arbeitsplatz in Betrieb genommen. „Damit wird die Akut-Infarktbehandlung noch flexibler“, freut sich Dr. Pizzulli. Zur guten Versorgung der Bonner Herz-Patienten trägt zudem die „kompetente Vordiagnostik durch die niedergelassenen Hausärzte und Kardiologen und die sehr gute Kooperation mit anderen Krankenhäusern der Region“ bei.

INHALT

- 1 Zehn Jahre Abteilung für Kardiologie | Qualitätsbericht 2009
- 2 Peter Friedhofen Jahr | Die Abteilung für Innere Medizin stellt sich vor
- 3 Arzt im Porträt: Dr. Jens Rudolph | Behandlung des Bauchaortenaneurysma | Impressum
- 4 Der neue kaufmännische Direktor Christoph Schwickart | Ambulantes Operieren im Haus St. Johannes | Termine



Das Herz - aus Sicht der Künstlerin Maria Eugenia Manelli und als CT-Bild

Der Qualitätsbericht des Gemeinschaftskrankenhauses für das Jahr 2009

Zahlen, Daten Fakten – in vier Kapiteln gibt der neue Qualitätsbericht des Gemeinschaftskrankenhauses Auskunft über die Leistungen, die Ärzte, Pflegende und Therapeuten aller Abteilungen im Jahr 2009 für Gesundheit und Genesung der 18.000 stationären und fast 35.000 ambulanten Patientinnen und Patienten erbracht haben. Jede medizinische Fachabteilung stellt sich mit ihren Kompetenzen und Versorgungsschwerpunkten und den jeweiligen Ansprechpartnern vor. Im Kapitel Qualitätssicherung sind die Instrumente des Qualitätsmanagements erläutert und die Zertifizierungen aufgeführt. Der Qualitätsbericht ist auf der Homepage des Gemeinschaftskrankenhauses www.gk-bonn.de eingestellt und kann von dort herunter geladen werden.



Klinik aktuell

„Wie im Himmel, so auf Erden...“: Jubiläumsjahr 2010

Der Barmherzige Brüder Trier e.V. (BBT), einer der Gesellschafter des Gemeinschaftskrankenhauses, feiert 2010 unter dem Motto „Wie im Himmel, so auf Erden...“ ein Gedächtnisjahr für Peter Friedhofen: Vor 160 Jahren gründete er den Orden der Barmherzigen Brüder, vor 150 Jahren starb er und vor 25 Jahren wurde er selig gesprochen. In der Festwoche fand eine Sternwallfahrt der Mitarbeiter der 27 sozial-caritativen Einrichtungen der BBT-Gruppe nach Trier statt.

Im Gemeinschaftskrankenhaus schlug Krankenhausoberer Christoph Bremekamp in drei Vorträgen den Bogen von Friedhofen, der seinen Auftrag darin sah, aus Nächstenliebe „hauptsächlich den armen Kranken beizustehen“

über die Geschichte(n) des „St. Petrus-Krankenhauses“ bis zum christlichen Krankenhaus in der heutigen Gesellschaft. „Ist da drin, was dran steht...?“, fragte



Ordensgründer Peter Friedhofen

er und zeigte das Spannungsfeld von Wettbewerb, Nachlassen kirchlicher Bindung und Sozialisation sowie von Sehnsucht nach Spiritualität und dem ethischen Mehrwert auf.

Das Rechnen mit „Gott, der auch in Krankheit und Sterben trägt und hält“ und der aus dem Gewollt- und Geliebtsein durch Gott resultierenden Würde des Menschen nannte Bremekamp als Gründe für den besonderen Auftrag eines christlichen Krankenhauses, wie ihn das Gemeinschaftskrankenhaus in seinem Leitbild festgeschrieben hat: Im Mittelpunkt steht der Mensch – als Patient, der Heilung und eine fürsorgliche Behandlung sucht, aber auch als Mitarbeiter, dem die gleiche Wertschätzung gilt.

Mit der BBT-Kampagne „Pflege tut gut“ wurde auf die Wichtigkeit des Pflegeberufes als professionellem Management von Nächstenliebe aufmerksam gemacht.

Spezialisierte Diagnostik und Therapie für den gesamten Verdauungstrakt

„Wir sind weiter erfolgreich in unserer Mission unterwegs“, sagt Prof. Dr. Franz-Ludwig Dumoulin, der seit zweieinhalb Jahren als Chefarzt die Abteilung für Innere Medizin im Haus St. Elisabeth leitet. „Wir konnten uns in der Diagnostik und Therapie bei Erkrankungen des Magendarmtrakts, der Leber, Gallenwege und Bauchspeicheldrüse mit modernsten Methoden einen Namen machen, haben die Patientenzahlen deutlich gesteigert und die Liegezeiten ohne Qualitätseinbußen im Schnitt von neun auf knapp sechs Tage verkürzt. Und der

Schwerpunkt in der Diabetologie wurde durch die Ergänzung unseres Diabetes Teams um zwei Mitarbeiterinnen gestärkt.“

Prof. Dumoulin verfügt über eine besondere Expertise in endoskopischen Verfahren im gesamten Verdauungssystem, die für den Patienten sehr schonend sind. Mittels eines Endoskops, in das eine Ultraschallsonde eingebaut ist, lassen sich Bauchspeicheldrüse, Magen- oder Speiseröhrenwand bis in ihre Feinstruktur untersuchen und auch frühe Krebsvorstufen erkennen und gleichzeitig abtragen. Zur Darstellung des Gallengangsystems und des Bauchspeicheldrüsenganges mittels eines Endoskops wird unter Kontrastmittelgabe durchleuchtet. Gleichzeitig können mit dieser Untersuchungsmethode (ERCP) Gewebeproben entnommen, Gallensteine entfernt, Engstellen aufgedehnt oder Stents eingelegt werden. Zurzeit wird in der Endoskopie eine neue Durchleuchtungsanlage installiert, die zusammen mit dem Aufwachraum im Juli fertig sein wird. Neben modernsten Video-Endos-

kopen verfügt die Abteilung über Spezialverfahren zur Dünndarmdiagnostik, die Kapsel-Endoskopie und die Ballon Enteroskopie. Auch Darmkrebspatienten sind hier in den besten Händen. Gemeinsam mit der chirurgischen Fachabteilung (Chefarzt: Dr. Dr. h.c. Wolfram H. Bell) wurde ein Darmkrebszentrum nach den Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft geschaffen.

Um auch den Patienten eine optimale Versorgung anbieten zu können, die an fortgeschrittenen, zumeist unheilbaren Krebserkrankungen leiden, setzt Prof. Dumoulin einen Schwerpunkt in der Palliativmedizin. Ziele sind die Kontrolle quälender Symptome und die Aufrechterhaltung einer möglichst hohen Lebensqualität, zugleich aber auch eine intensive psychologische, seelsorgliche und soziale Betreuung, die auch die Angehörigen mit einschließt. Nachdem einige Ärzte, Stationsleiter und Pflegekräfte zur Palliativversorgung qualifiziert wurden, entstehen jetzt speziell ausgestattete Patientenzimmer und Aufenthaltsräume.

RUFNUMMERN INNERE MEDIZIN

Name	Durchwahl
Chefarzt:	
Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin	508 1561
Oberärzte:	
Meinolf Martini	508 1305
Dr. Claus Förderer	508 1438
Dr. Wolfgang Sauer	508 1326
Horst-Peter Schumacher	508 1305



Unsere Ärzte stellen sich vor: Dr. Jens Rudolph

Im Oktober 2002 wechselte der Gefäßchirurg Dr. Jens Rudolph nach acht Jahren an der Bonner Universitätsklinik ans Gemeinschaftskrankenhaus, um zusammen mit Chefarzt Dr. Jürgen Remig die Abteilung für Gefäßchirurgie, zunächst im Haus St. Johannes, aufzubauen. Nach einem zweijährigen Intermezzo bei dem renommierten Professor Wilhelm Sandmann an der Düsseldorfer Universitätsklinik kehrte er 2007 als Oberarzt in die Gefäßchirurgie des Gemeinschaftskrankenhauses zurück, die nach dem Umzug ins Haus St. Petrus mit den Abteilungen für Radiologie und für Kardiologie ein Herz- und Gefäßzentrum gegründet hatte. Dr. Rudolph erläutert die Vorteile dieses Verbunds: „Gefäßerkrankungen können das Herz, das Gehirn, die Bei-

ne oder innere Organe betreffen, und häufig zeigt sich, dass Patienten mehrfach erkrankt sind. Aufgrund der engen interdisziplinären Zusammenarbeit erhöht sich die Sicherheit für den Patienten, etwa wenn vor einem gefäßchirurgischen Eingriff ein kardiologisches Problem entdeckt wird und dann durch Spezialisten behandelt werden kann.“ Seit der Ausweitung des Herz- und Gefäßzentrums auf zwei Standorte (Bonn und Bad Neuenahr) ist Dr. Rudolph leitender Oberarzt in Bonn. Er operiert das gesamte Spektrum der Gefäßerkrankungen: die arterielle Verschlusskrankheit an den Beinen und das diabetische Fußsyndrom, Bauchaortenaneurysmen (s.u.) und arteriosklerotische Verengungen der Halsschlagader – zur

Verhinderung eines Schlaganfalls und auch bei akuten Schlaganfallsymptomen. Außerdem hält er eine Spezialsprechstunde für Dialyses hunts ab: Um die Blutwäsche zu ermöglichen, legt er entsprechende Dialysezugänge, indem er Vene und Arterie verbindet. Um vielseitige Erfahrungen zu gewinnen und die eigene Operationspraxis weiter zu verbessern, hospitiert Dr. Rudolph regelmäßig bei anderen Gefäßspezialisten. „So erwirbt man ein großes methodisches Spektrum und kann dann für jeden Patienten das Beste anwenden.“



Ultraschall der Bauchschlagader kann Leben retten

Ein heimtückisches Leiden: Das abdominale Aortenaneurysma, eine Auswölbung an der Bauchschlagader, macht meist keine Beschwerden, doch ein Aufplatzen des Gefäßes überleben nur zehn Prozent der Betroffenen. Die meisten verbluten innerlich, bevor der Notarzt da ist. Die Experten des Herz- und Gefäßzentrums am Gemeinschaftskrankenhaus haben viel Erfahrung bei der Behandlung von Bauchaortenaneurysmen und wählen für jeden Patienten die richtige Therapie aus. Voraussetzung ist, dass die Auswölbung erkannt wird, ehe es zu der gefürchteten Ruptur kommt. Das höchste Risiko haben Männer über 65 Jahre, besonders Raucher. Auch eine familiäre Veranlagung sowie Gefäßverkalkung spielen eine Rolle. Der Chefarzt der Abteilung für Gefäßchirurgie, Dr. Jürgen Remig, empfiehlt deshalb eine Vorsorgeuntersuchung: Dabei wird der Bauch abgetastet und mit Ultraschall der Durchmesser der Aorta, der normalerweise 1,5 bis

2,5 cm beträgt, gemessen. Die Untersuchung sei hocheffektiv: „Wenn wir 350 Menschen screenen, retten wir ein Leben.“ Wird ein Aneurysma frühzeitig erkannt, kann einem Aufplatzen vorgebeugt werden. Neben der Ruptur gibt es auch das Risiko einer Embolie, wenn sich Blutgerinnsel bilden. Bei einem Aortendurchmesser ab fünf Zentimetern besteht Handlungsbedarf. Eine geringe Erweiterung wird zunächst beobachtet. Beträgt die Größenzunahme mehr als fünf Millimeter in einem halben Jahr, muss operiert werden. Der Gefäßchirurg schaltet das Aneurysma durch eine Prothese aus Polyester aus. Insbesondere für Risikopatienten mit Herz-Lungenproblemen oder bei hohem Alter besteht auch die Möglichkeit eines endovaskulären Eingriffs ohne Bauchschnitt, gemeinsam durchgeführt von den Gefäßchirurgen und den Radiologen (Chefarzt PD Dr. Jochen Textor). Das Team verfügt über

eine große Expertise seit über zehn Jahren: Mittels eines Katheters wird eine maßangefertigte Metallstütze (Stent) in die Schlagader eingesetzt. Dieses Verfahren erfordert nur einen kleinen Leistschnitt und ist deshalb weniger invasiv.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gemeinschaftskrankenhaus St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH, Bonner Talweg 4-6, 53113 Bonn | www.gk-bonn.de

Redaktion

Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation

kms:kommunikation mit system, Gotenstraße 27, 53175 Bonn | www.kms-bonn.de

Fotos

Joachim Graf von Arnim, Christoph Bremekamp, Barbara Frommann

Auflage | 3.000



Klinik aktuell

Ausweitung und Spezialisierung des Leistungsangebots

Christoph Schwickart (42), Betriebswirt mit Erfahrung im Krankenhausmanagement und -controlling, ist neuer Kaufmännischer Direktor des Gemeinschaftskrankenhauses. Er erläutert seine Ziele.

Wie beurteilen Sie die Situation des Gemeinschaftskrankenhauses?

Das Krankenhaus ist gut geführt und hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Jährlich versorgen Ärzte, Pflegepersonal und viele weitere Mitarbeiter, die alle hochqualifiziert und engagiert sind, 18.000 Patienten stationär und fast 35.000 ambulant. Dabei sehen sie ihre Aufgabe darin, höchsten medizinischen und pflegerischen Standard und zugleich menschliche Zuwendung zu bieten. Die hohe Qualität ist durch Gütesiegel zertifiziert und wird von den Patienten regelmäßig mit guten und sehr guten Noten bewertet.

Welche Strategien verfolgen Sie, um die hohe Qualität zu halten?

Unter Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich den bereits eingeschlagenen Weg der Ausweitung und Spezialisierung des Leistungsangebots mit der Bildung von entsprechenden Kompetenzzentren und dem Ausbau von Kooperationen weiter gehen. Dazu bedienen wir uns der bewährten Balanced Scorecard, einer strategischen „Landkarte“, in der wir unsere Ziele in fünf Kategorien definieren: Finanzen, Kunden – hiermit sind die Patienten gemeint –, Prozesse, Lernen und Entwickeln sowie Christlichkeit. Insbesondere möchte ich die Eigenverantwortlichkeit und Kreativität der Abteilungsleiter weiter stärken und ihr Know-how nutzen. So lassen sich trotz des Kostendrucks und der Wettbewerbssituation weitere Verbesserungen erzielen und Wirtschaft-

lichkeitsreserven mobilisieren.

Welche Investitionen planen Sie?

Aufgrund gestiegener Patientenzahlen benötigen wir mehr Platz – für Betten, im OP und auf der Intensivstation. Zurzeit entsteht am Haus St. Petrus ein neues Imaging-Center: Dort ist der Computertomograph durch ein hochmodernes strahlungsarmes 256-Zeilen-Gerät ersetzt worden. Es folgen ein Kernspintomograph der neuesten Generation mit einer Feldstärke von drei Tesla und eine weitere Herzkatheteranlage. Ab Oktober wird die Intensivstation von 14 auf 16 Betten erweitert und modernisiert. Am 1. Juli startet das Ambulante OP-Zentrum im Haus St. Johannes.



Ambulantes Operieren im Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital

Vier Jahre, nachdem die Landesregierung das St. Johannes-Hospital schloss,

können hier jetzt wieder Operationen stattfinden: Am 1. Juli eröffnet das Gemeinschaftskrankenhaus im „Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital“ sein Ambulantes OP-Zentrum, das zunächst vom Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie, von der Gynäkologie und der Gefäßchirurgie genutzt wird.

„Wir gewinnen so an Flexibilität, so dass sich die Wartezeiten auf eine Operation verkürzen“, erläutert OP-Manager Dr. Stefan Orłowski. Außerdem ließen sich ambulante Eingriffe besser zeitgetaktet planen, so dass die vereinbarten Termine verlässlicher eingehalten würden. Ein zentraler Monitor zeigt an, wo sich welcher Patient gerade befindet: Dr. Orłowski: „Das erspart Telefonate und trägt dazu bei, Verzögerungen zu vermeiden.“

Die beiden OP-Säle waren noch in gutem Zustand, darum herum sind freundlich gestaltete und mit moderner Technik ausgestattete Räume entstanden: die

Anmeldung, zwei Warteräume, eine Patientenumkleide, ein Nachbetreuungsraum zur postoperativen Überwachung, ein Besprechungszimmer für das Abschlussgespräch mit dem Arzt, ein Anästhesiearbeitsraum und ein Sozialraum fürs Personal. Insgesamt wurden 450.000 Euro investiert.

Für den Patienten bietet die Anbindung des Ambulanten OP-Zentrums ans Gemeinschaftskrankenhaus – auch über komplette EDV-Vernetzung – eine hochwertige ambulante Betreuung mit der Sicherheit, dass er bei Bedarf im Haus St. Petrus oder St. Elisabeth stationär aufgenommen werden kann. Mit dem Ambulanten OP-Zentrum stehen jetzt alle drei Säulen des Gesundheitszentrums St. Johannes Hospital: Neben einer Dependence der LVR-Klinik Bonn beherbergt das Haus inzwischen auch fünf Praxen in seinem Facharztzentrum. Als nächstes entsteht eine Cafeteria.

TERMINE

Fortbildungsveranstaltung **Gastrointestinale Blutung bei kardialen Hochrisikopatienten** (Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin und PD Dr. Luciano Pizzulli) am 04.09.2010 von 10.00 bis 13.00 Uhr im Haus St. Elisabeth

Patienteninfo-Abend „Endoprothetik“ am 08.09.2010 von 18 bis 21 Uhr im Haus St. Petrus

Angebote für junge Eltern im Haus St. Elisabeth:
Still-Informations-Abend am 15.07. und am 16.09.2010, jeweils um 19 Uhr | **Säuglingspflegekurse** am 14.08. und am 23.10., jeweils von 10 bis 13 Uhr | **Geschwisterkurs** am 14.08. um 14 Uhr (Information und Anmeldung unter Tel. 508-1241)

Babymassage am 06.09. von 10 bis 11.15 Uhr | **Geburtsvorbereitungskurse:** montags, 12.07. bis 23.08.2010, jeweils 18 bis 20 Uhr, mittwochs, 21.07. bis 01.09.2010, jeweils 18.30 bis 20.30 Uhr, freitags, 06.08. bis 17.09.2010, jeweils 18 bis 20 Uhr, montags, 30.08. bis 11.10.2010, jeweils 18 bis 20 Uhr (Anmeldung: Kreißsaal, Tel.: 508-1550)